



LANDESVERBANDS- NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Nordwestdeutschen
Philatelistenverbandes Elbe-Weser-Ems e.V.

Nr. 176

40. Jahrgang

Dezember 2020

Frohe Weihnachten





Jährlich vier große, international beachtete Auktionen!

- ◆ Briefmarken
- ◆ Altbriefe Deutschland/Europa/Übersee
- ◆ Postgeschichte
- ◆ Ansichtskarten
- ◆ Numismatik
- ◆ Heimatphilatelie
- ◆ Motivphilatelie
- ◆ Nachlässe, Händlerlager und Großposten

Unser Einlieferungs- und Ankaufsservice für Sie:

- ❖ kostenlose Fachberatung und Taxierung
- ❖ Barankauf in jeder Größenordnung
- ❖ Vorschusszahlungen
- ❖ Spitzenergebnisse garantiert
- ❖ Abholservice bei wertvollen Einlieferungen
- ❖ hohe Provisionszahlungen bei Vermittlungen
- ❖ Katalogversand in 20 Staaten der Welt
- ❖ Internetkatalog „weltweit“
- ❖ Tausende zusätzliche Farbfotos im Internet
- ❖ Luxusfarbkatalog mit sehr hoher Auflage
- ❖ solventer, großer Kundenstamm im In- und Ausland

Katalog, Firmenbroschüre und Einlieferungs-
informationen auf Anforderung gratis und völlig
unverbindlich!

Max-Planck-Str. 10 · Gewerbegebiet
Glockensteinfeld · 31135 Hildesheim
Tel.: (051 21) 9990090 · Fax: (051 21) 9990099

eMail: info@veuskens.de

Beachten Sie den Katalog im Internet
www.veuskens.de





Nutzen wir die Chancen, die Corona uns lässt

Leider hat uns die Corona-Pandemie immer noch fest im Griff. Unser Vereins- und Verbandsleben wird durch Kontaktbeschränkungen weiterhin eingeschränkt. Gab es im Sommer einige Lockerungen, die mehr Kontakte in unseren Vereinen zuließen, sind jetzt bei steigenden Infektionszahlen viele Kontakte wieder untersagt oder zumindest beschränkt. Auf jeden Fall stellt sich die Situation jetzt Mitte November 2020 so dar.

Trotzdem sollte die Pandemie für unsere Vereine kein Grund sein, ihre Vereinsarbeit jetzt ganz einzustellen. Auch wenn wir zeitweise keine Vereinstreffen und Tauschtage durchführen können, haben wir doch die Möglichkeit, unseren Mitgliedern Leistungen zu bieten.

Eine Leistung, die wir in den Vereinen sogar ausbauen sollten, ist der Briefmarken-Rundsendedienst. Hier haben die Mitglieder die Möglichkeit, Rundsendehefte zu Hause in Ruhe durchzusehen und dadurch Lücken in ihren Sammlungen zu füllen. Rundsendungen sind gerade in dieser Zeit der Kontakteinschränkungen eine willkommene Abwechslung.

Deshalb war ich sehr erstaunt, als ich von unserem Fachstellenleiter Rundsendungen erfuhr, dass viele Vereine wegen der Corona-Pandemie den Rundsendedienst erst einmal eingestellt haben. Hier hat der Verein doch die Möglichkeit, seinen Mitgliedern etwas zu bieten, auch wenn die regelmäßigen Treffen vorübergehend ausfallen. Gefahren sind damit nicht verbunden, denn die Übergabe der Sendungen kann leicht ohne direkten persönlichen Kontakt stattfinden. Deshalb sollte jeder Verein diese Möglichkeit nutzen.

Im September konnten auch Tauschtage wieder stattfinden. Natürlich mussten Hygienepläne aufgestellt und ausreichende Abstände eingehalten werden. Das war zwar mit etwas Mehrarbeit verbunden, aber unsere Vereine in Lingen und in Leer haben diese Chance genutzt und Tauschtage durchgeführt. Die Anbieter und Sammler*innen, die diese Tauschtage besuchen konnten, haben sich gefreut, wieder ihre Marken und Belege anbieten und in Alben stöbern zu können. Bis Jahresende werden vermutlich keine Tauschtage möglich sein. Aber vielleicht gibt es im nächsten Jahr wieder einige Lockerungen. Wir sollten uns schon jetzt darauf vorbereiten und für 2021 unsere Veranstaltungen planen. Dann können wir auch hier Chancen nutzen, wenn sie sich bieten. Ihr Landesverband ist Ihnen dabei gerne behilflich.

Auch der Bund Deutscher Philatelisten hat wegen der Pandemie seine Arbeit nicht eingestellt. Geplante Ausstellungen müssen zwar ausfallen, dafür gab es aber Online-Ausstellungen, bei denen man die Sammlungen in Ruhe zuhause im Internet betrachten konnte und auch jetzt noch kann. Auch Online-Seminare werden derzeit wieder angeboten, das Programm finden Sie in der aktuellen philatelie und auf der BDPH-Internet-Seite.

Deshalb ist die Corona-Pandemie kein Grund, alle Aktivitäten einzustellen und die Hände in den Schoß zu legen. Auch wenn wir derzeit mit vielen Einschränkungen leben müssen, können wir unseren Mitgliedern doch einiges für sein Hobby bieten. Nutzen Sie diese Chancen.

Bleiben Sie gesund,

Oswald Janssen.



Haftung des Veranstalters bei Ansteckung auf Tauschtagen und Briefmarkenausstellungen mit dem Coronavirus?

Rolf Behrens

In diesen Tagen stellte der Vorsitzende eines Mitgliedsvereins des Landesverbandes die Frage, ob ein Briefmarkensammlerverein bei Ansteckung eines Tauschtages- oder Ausstellungsbesuchers mit Corona für die Folgen haftet und ob gegebenenfalls die Haftpflichtversicherung dafür eintritt. Diese Frage ist sicherlich berechtigt. Denn jeder Verein, der Tauschtage, Ausstellungen oder ähnliche Veranstaltungen durchführt, sollte – auch außerhalb von Corona-Zeiten – eine Haftpflichtversicherung unterhalten.

Gemäß den Regelungen des § 38 der Niedersächsische Versammlungsstättenverordnung (NVStättVO) tragen Betreiber und Veranstalter die Verantwortung für die Sicherheit einer Veranstaltung. Dazu gehört auch ein angemessenes Maß an Hygiene und Schutz vor pathogenen Keimen und Viren. Verantwortung und Haftung sind jedoch nicht dasselbe und auch nicht kongruent. **Wer die Verantwortung für etwas trägt, muss im Schadensfall nicht automatisch auch dafür haften.**

Das Kriterium, welches darüber entscheidet, ob eine Person, welche für einen solchen Schaden verantwortlich ist, auch dafür haften muss, ist die Fahrlässigkeit. Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht lässt. Wer also einen „Verkehr“ eröffnet, also eine Gefahr schafft oder andauern lässt, hat die nach Lage der Verhältnisse erforderlichen Vorkehrungen zum Schutz von Personen zu treffen. Diese Sicherungspflicht wird nicht bereits durch

jede bloß theoretische Möglichkeit einer Gefährdung ausgelöst; da eine absolute Sicherung gegen Gefahren und Schäden nicht erreichbar ist. Da auch die berechtigten Verkehrserwartungen nicht auf einen solchen absoluten Schutz ausgerichtet sind, beschränkt sich die Verkehrssicherungspflicht auf das Ergreifen solcher Maßnahmen, die nach den Gesamtumständen zumutbar sind und die ein verständiger und umsichtiger Mensch für notwendig und ausreichend hält, um andere vor Schäden zu bewahren. Haftungsbegründend wirkt demgemäß die Nichtabwendung einer Gefahr erst dann, wenn sich vorausschauend für ein sachkundiges Urteil die nahe liegende Möglichkeit ergibt, dass Rechtsgüter anderer Personen verletzt werden können. **Ein Nullrisiko gibt es also nicht und wird auch gesellschaftlich und juristisch nicht gefordert. Sofern der Veranstalter die nach dem Stand der Technik und der Erwartungshaltung der Teilnehmer hinreichende Sicherheitsvorkehrungen getroffen hat, ist eine Haftung ausgeschlossen.** Soweit die vom Bundesgerichtshof (BGH) in verschiedenen Urteilen bereits vor Corona vertretene Rechtsauffassung.

Wer also eine Veranstaltung organisiert, den treffen sogenannte **Verkehrssicherungspflichten**. Nach ständiger Rechtsprechung des BGH ist derjenige, der eine Gefahrenlage – gleich welcher Art – schafft, grundsätzlich verpflichtet, die notwendigen und zumutbaren Vorkehrungen zu treffen, um eine Schädigung anderer möglichst zu verhindern. Die rechtlich gebotene Verkehrssicherung umfasst diejenigen Maßnahmen, die ein umsichtiger und verständiger, in vernünftigen Grenzen vorsichtiger Mensch für notwendig und ausreichend hält, um andere vor Schäden zu bewahren. Verkehrssicherungspflichtig ist auch derjenige, der in seinem Verantwortungsbereich eine eingetrete-



ne Gefahrenlage andauern lässt.

Verordnungen pp.

Wendet man diese Grundsätze auf den Corona-Virus an, so haften der Veranstalter und der Inhaber eines Geschäfts nicht für jeden, der sich dort ansteckt. Er haftet allerdings dann, wenn er Maßnahmen nicht ergriffen hat, die ein umsichtiger und verständiger Mensch ergriffen hätte. Dies kann bedeuten, dass er im Wesentlichen dann haftet, wenn der Veranstalter oder Inhaber sich nicht an die offiziellen Empfehlungen und Vorschriften zum Umgang mit Corona gehalten hat. Er würde zum Beispiel dann haften, wenn er wusste, dass einer seiner Mitarbeiter im Krisengebiet war und die empfohlene Karenzzeit von zwei Wochen zu Hause nicht eingehalten hat. Ebenfalls könnte man eine Haftung gut begründen, wenn er vernünftige Maßnahmen unterlassen oder unvernünftige Maßnahmen getroffen hat.

Wird man durch einen Dritten angesteckt, so stellt sich weiter die Frage, ob dieser hierfür auf Schadensersatz haftet. Als Ausgangspunkt für diese Frage lässt sich die bisherige Rechtsprechung des BGH zur Ansteckung mit HIV heranziehen. Jedenfalls beginnt die Strafbarkeit des Täters dort, wo er kraft überlegenen Sachwissens das Risiko besser erfasst als der sich selbst Gefährdende. So verhält es sich aber, wenn jemand, dem bekannt ist, dass er von Corona infiziert ist, mit einem anderen in engen Kontakt ohne Maske und nötigen Abstand tritt, den er von der Infektion und der mit seiner Ansteckung verbundenen Gefahr nicht informiert hat.

Welche Maßnahmen im Einzelfall also zu ergreifen sind, um die Ansteckungsgefahr bei einer Veranstaltung soweit wie möglich zu minimieren, richtet sich nach den vom Bund, den Landesbehörden und den örtlich zuständigen Gesundheitsämtern erlassenen

Sollten zu dem vorstehenden Thema und sonstigen Problemen bei den Mitgliedsvereinen des Landesverbandes Fragen bestehen, steht der Leiter der Fachstelle Fälschungsbekämpfung/Sammlerschutz des Landesverbandes, Sammlerfreund Rolf Behrens für Auskünfte und Informationen, zur Verfügung. Zu erreichen ist er wie folgt:

Hohe Leuchte 23, 27283 Verden,
Tel. 04231 / 982 61 00,
E-Mail: rrw.behrens@gmx.de



Wer kann helfen?

Ich suche die 3 Lindner-Vordruckblätter Nr. 6 - 8 aus der Serie T 100 L. Nach Rückfrage beim Verlag hat dieser die Produktion mittlerweile dafür eingestellt. Vielleicht kann mir ein Sammlerfreund weiterhelfen. Antwort bitte an die E-Mail-Adresse oder Postanschrift.

Hans-Joachim Tippe
Am alten Handelshafen 12, 26789 Leer
E-Mail: tippe-himbergen@t-online.de



Deutsch-Niederländischer Tauschtag unter den Bedingungen des Infektionsschutzes

Einige Monate fand im Verein der Briefmarkenfreunde Leer wegen der Corona-Pandemie kein Vereinsleben statt. Die regelmäßigen Vereinstreffen fielen aus, und auch die geplanten Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Es begann mit der Absage des Deutsch-Niederländischen Tauschtages, der am 28. März 2020 in Jemgum stattfinden sollte. Dazu kam vom zuständigen Landkreis die unmissverständliche Aussage, dass der Tauschtag mit Besuchern aus dem ganzen nordwestdeutschen und dem angrenzenden niederländischen Raum ein zu großes Infektionsrisiko mit sich bringe und deshalb unzulässig sei. Damals hoffte ich noch, die Pandemie könnte schnell vorbeigehen und unsere Sammlerbörse am Himmelfahrtstag in Hesel werde stattfinden können. Aber auch die Nordwestdeutsche Sammler-Börse, für die schon alle Händlertische vergeben waren, sogar eine Warteliste bestand und für die auch ein Sonderstempel vorbereitet worden war, mussten wir leider absagen.

Erst am 13. Juli konnte wieder ein Vereinstreffen stattfinden, natürlich mit größeren Abständen zwischen den Tischen. Damals deutete sich schon an, dass das Land Niedersachsen ab September 2020 wieder bestimmte Veranstaltungen zulassen würde, wenn ein schlüssiges Hygienekonzept vorgelegt würde und in der Veranstaltungshalle ausreichend Platz für größere Abstände zwischen den Ständen vorhanden wäre. Diese Chance wollte unser Verein nutzen und den für den 26. September 2020 geplanten Tauschtag nach Möglichkeit durchführen. Wir mussten aber einsehen, dass dafür das Dorfgemeinschaftshaus Jemgum mit rund 250 qm viel zu klein war. Dort hätten wir bes-

tenfalls 10 Anbieter und rund 25 Besucher unterbringen können. Damit hätten wir unsere treuen Stamm-Besucher nur enttäuscht.



Zum Glück gehört einem Vereinsfreund die großzügige Veranstaltungshalle in Hesel, in der wir auch schon die Nordwestdeutsche Sammler-Börse Himmelfahrt 2019 durchgeführt haben. Bei einer Grundfläche von rund 600 qm hatten wir dort die Möglichkeit, an 39 Tischen 20 Anbieter unterzubringen, fast so viele wie sonst in Jemgum. Zudem fanden dort nach den Abstandsregeln noch rund 60 Besucher zeitgleich Platz.

Um die Infektionsgefahr so gering wie möglich zu halten, mussten wir dazu noch ein Hygienekonzept erarbeiten und dem zuständigen Landkreis vorlegen. Darin hatten wir festgehalten, dass an der Eingangskontrolle zur Steuerung des Zugangs ein Eintritt von 1 € erhoben und eine Einlassmarke ausgegeben wurde. Die Zahl der Einlassmarken war auf die höchstzulässige Besucherzahl begrenzt, daher waren die Einlassmarken beim Verlassen der Halle zurückzugeben. Es wurde mit rd. 100 Besuchern gerechnet, die sich aber auf die Veranstaltungszeit von 8 Uhr bis 14 Uhr verteilten, so dass zur gleichen Zeit unter 50 Besucher in der Halle sein würden. Zur Wahrung des Abstandes wurden in der Halle Laufrichtungen markiert und vor den Anbieter-Tischen der zulässige Abstand mit farbigem Klebeband auf dem Fußboden markiert. Die Einhaltung wurde von ständig anwesenden Vereinsmitgliedern überwacht. Die Sanitäranlagen wurden während der Veranstaltung wiederholt gerei-



nigt. Die Veranstaltungshalle wurde durch ständig geöffnete Fenster durch Zufuhr von Frischluft gelüftet.

Vom Landkreis wurde der Hygieneplan mit den zusätzlichen Auflagen akzeptiert, dass die Besucher in der Halle eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen hätten und diese auch nicht abnehmen dürften; die Kundenströme sich möglichst nicht kreuzen sollten, das bedeutete, dass möglichst der Ein- und Ausgang getrennt werden sollte; Besucher zu dokumentieren seien und bei Weigerung der Dokumentation oder des Tragens einer Mund-Nasen-Bedeckung der Besucher der Halle zu verweisen war. Diese Auflagen konnten wir in Hesel erfüllen und den Tauschtag weiter vorbereiten.



Die Nachfrage nach den Händlertischen war erfreulich groß, und schon bald waren wir ausgebucht und mussten eine Warteliste führen. Jetzt mussten nur noch die Besucher den Weg nach Hesel finden. Immerhin war dieser Corona-bedingte Umzug nach dem Umzug von Bingum nach Jemgum in 2018 schon der zweite Umzug unseres traditionellen Deutsch-Niederländischen Tauschtages. Deshalb hatten wir in allen Fachzeitschriften für unseren Tauschtag in Hesel geworben und, wie sonst auch, an alle Vereine im Landesverband Handzettel verschickt. Leider mussten wir diesmal weitgehend darauf ver-

zichten, diese Handzettel auch bei anderen Veranstaltungen zu verteilen, weil vorher leider kaum andere Veranstaltungen stattfanden. Auf den Internet-Seiten unseres Verbandes und des BDPH wurde natürlich auch geworben, ebenso in den philatelistischen Internet-Foren und den sozialen Medien.

Bevor die Veranstaltung beginnen konnte, musste die Veranstaltungshalle entsprechend eingerichtet und vorbereitet werden. Es waren zwar weniger Tische aufzustellen (etwa die Hälfte im Vergleich zur Sammlerbörse im Vorjahr), dafür mussten zusätzliche Desinfektionsstationen am Eingang, vor den Toiletten und am Nebeneingang für die Händler eingerichtet werden. Auf dem Hallenboden mussten die Laufrichtung und die Abstände markiert und überall Schilder mit Verhaltensregeln ausgehängt werden. Hilfreich war, dass uns ein Vereinsfreund für den Tisch am Eingang eine Trennscheibe von einer anderen Veranstaltung zur Verfügung stellen konnte.

Nachdem diese umfangreichen Vorbereitungen erledigt waren, konnte unser Tauschtag beginnen. Die große Frage war, ob die Sammler*innen unser Angebot auch wahrnehmen würden oder in Zeiten der Pandemie doch lieber zu Hause blieben. Am 26. September zeigte sich, dass doch viele Sammler*innen den Weg nach Hesel fanden, um endlich einmal wieder in den Händlerangeboten und Sammleralben nach Marken und Belege für ihre Sammlungen zu suchen. Erfreulich für uns war, dass die Besucher sehr diszipliniert die Verhaltensregeln befolgten, bereitwillig die Erhebungsbogen für die Dokumentation ausfüllten, rege von den Desinfektionsstationen Gebrauch machten und natürlich eine Mund-Nasen-Maske trugen. Durch die Dokumentation wissen wir, dass rund 100 Besucher nach Hesel kamen, etwas weniger als sonst, aber genau die richtige Anzahl, um in der Halle



die Abstände einzuhalten und kein Gedränge aufkommen zu lassen. Auffällig war, dass diesmal sehr wenige Besucher aus den Niederlanden kamen. Die Verunsicherung war wohl zu groß, um eine Veranstaltung im Nachbarland zu besuchen.



Mit dem Deutsch-Niederländischen Tauschtag veranstaltete unser Verein auch den Tag der Briefmarke im Nordwestdeutschen Philatelistenverband. Deshalb war in Heasel auch das Erlebnisteam Briefmarke der Deutschen Post mit ihrem Verkaufsstand anwesend. Die Mitarbeiterin der Post kam sogar ganz aus München nach Ostfriesland. Bei ihr konnten die Besucher*innen die Marken und Produkte kaufen, die bei den Postagenturen nicht zu haben sind, z.B. die sogenannten Philatelieblocks und bestimmte selbstklebende Marken. Da viele Veranstaltungen ausgefallen waren, war dies in Heasel eine willkommene Gelegenheit. Zudem gab es hier den Sonderstempel zum Tag der Briefmarke. Dieser Tag stand unter dem Motto „75 Jahre Ende des 2. Weltkriegs – 75 Jahre AM-Post-Marken“. In dem Sonderstempel wurde die

Befreiung Leer durch kanadische Truppen 1945 dargestellt. Passend dazu hatte unser Verein zwei Sonderumschläge aufgelegt, ein Umschlag zeigt zwei kanadische Soldaten vor dem Rathaus in Leer, der andere AM-Post-Marken mit dem Stempel von Leer. Das Interesse an den Belegen war groß, sogar aus Kanada kam eine Bestellung. Inzwischen sind die Umschläge mit Marke und Stempel beim Verein ausverkauft.



Von den Händlern und Sammlern wurde der Deutsch-Niederländische Tauschtag in Heasel sehr positiv aufgenommen. Nach vielen Monaten ohne Veranstaltungen konnten die Händler wieder den persönlichen Kontakt zum Kunden pflegen, und die Sammler*innen hatten die Möglichkeit, die Marken und Belege, die sie für ihre Sammlungen suchten, persönlich und im Original in Augenschein zu nehmen. Das ist schon etwas anderes, als nach einer Abbildung im Internet oder im Katalog zu bestellen. Unser Verein hatte zwar mit der Umsetzung des Hygienekonzepts mehr Arbeit, aber es ist wichtig, wieder einmal mit einer öffentlichen Veranstaltung Flagge zu zeigen und für die Philatelie zu werben. Mit den Corona-bedingten Einschränkungen müssen wir leben, aber wenn sie uns Chancen bieten, sollten wir sie auch nutzen.

Oswald Janssen, Briefmarkenfreunde Leer



Jahreshauptversammlung der Briefmarkenfreunde Leer mit Ehrungen

Mit reichlicher Verspätung wurde am 26. Oktober 2020 die Jahreshauptversammlung der Briefmarkenfreunde Leer durchgeführt. Eigentlich war sie für den 23. März 2020 vorgesehen, musste aber wegen der Pandemie ausfallen. Nachdem die Kontaktbeschränkungen gelockert worden waren, wurde sie jetzt nachgeholt. Die Veranstaltungshalle in Hesel bot die Möglichkeit, die Abstände der Mitglieder untereinander einzuhalten.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung stand die Ehrung langjähriger Mitglieder. Für 40 jährige Mitgliedschaft im Verein konnte der Vorsitzende Oswald Janssen die Treuenadel des BDPH an die Mitglieder Friedhelm Möhlmann und Johann Reiners überreichen. Auf eine 25 jährige Vereinsmitgliedschaft konnte Wolfgang Dittner

zurückblicken, seit 10 Jahren im Verein sind Ulla Wagner, Hans-Joachim Tippe und Henk Starring. Der Vorsitzende dankte ihnen für ihre Treue zum Verein und wünschte ihnen weiterhin viel Freude am gemeinsamen Hobby und eine rege Teilnahme am Vereinsleben.

Eine besondere Ehrung erfuhren die Mitglieder Friedhelm Möhlmann und Dieter Smit. Ihnen wurde für besondere Verdienste um den Verein die Verdienstnadel des BDPH in

Bronze überreicht. Dieter Smit hat über 16 Jahre mit viel Engagement und großer Sorgfalt den Rundsendendienst im Verein geleitet. Diese verantwortungsvolle und mit viel Arbeit verbundene Aufgabe hat er Anfang des Jahres an Hans-Joachim Tippe weitergegeben. Friedhelm Möhlmann ist seit fünf Jahren stellvertretender Vorsitzender, er organisiert alle Veranstaltungen mit großem Verantwortungsbewusstsein mit und verwaltet die Vereinsbücherei.

Oswald Janssen ging in seinem Vorstandbericht auf die Veranstaltungen des Jahres 2019 ein. Drei größere Veranstaltungen hat der Verein erfolgreich durchgeführt. Zum einen die traditionellen Deutsch-Niederländischen Tauschtage, die Ende März und Ende September in Jemgum stattfanden und auch am neuen Standort wieder erfolgreich waren. Nach einem Jahr war festzustellen, dass die Anbieter und Sammler*innen

den Umzug von Bingum nach Jemgum mitgemacht und den neuen Standort akzeptiert haben. Die dritte größere Veranstaltung war die erste Nordwestdeutsche Sammler-Börse am Himmelfahrtstag in Hesel. Diese Börse war ein ganz neues Projekt, und keiner konnte im Voraus wissen, was daraus wird. Jetzt weiß der Verein, dass sich das Wagnis gelohnt hat, die Sammler-Börse war ein voller Erfolg. Auch die Deutsche Post war dabei, sogar mit zwei Sonderstempeln. Deshalb sollte es auch im Jahr 2020 in Hesel



Vordere Reihe: Ulla Wagner, Dieter Smit, Henk Starring; hintere Reihe: Oswald Janssen, Johann Reiners, Hans-Joachim Tippe, Friedhelm Möhlmann und Wolfgang Dittner.



wieder eine Nordwestdeutsche Sammler-Börse geben. Leider kam es wegen der Corona-Pandemie nicht dazu.

Der Schatzmeister Wolfgang Dittner konnte einen positiven Kassenbericht vorlegen. Zwar blieb von den Mitgliedsbeiträgen nur wenig in der Vereinskasse, der größere Teil wird für die Leistungen des Landesverbandes und des Dachverbandes BDPH abgeführt, aber durch Überschüsse bei den Deutsch-Niederländischen Tauschtagen und bei der Nordwestdeutschen Sammler-Börse konnte in 2019 ein kleiner Gewinn erwirtschaftet werden. Natürlich trägt auch die sparsame Kassenführung dazu bei, dass die Finanzlage des Vereins so gesund ist. Helma Janssen berichtete über die vielfältigen Angebote für die kleine Jugendgruppe des Vereins.

Nachdem im Jahre 2020 viele geplante Veranstaltungen wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten, will der Verein versuchen, im nächsten Jahr wieder die Deutsch-Niederländischen Tauschtage im März und September und die Nordwestdeutsche Sammler-Börse am Himmelfahrtstag durchzuführen, wenn es die Lage zulässt. Mit konkreten Planungen soll Anfang 2021 begonnen werden.

Oswald Janssen

Vereins-Shut-down in Achim und Verden

Im Zuge der Corona-Pandemie mit allen ihren Beschränkungen und Folgen haben die organisierten Philatelisten in Achim und Verden ihre künftigen Tausch-Treffs und Veranstaltungen abgesagt. Während man in Verden zunächst nur alle Vorhaben im Dezember abgesagt hat und die weitere Entwicklung abwarten will, geht man in Achim einen Schritt weiter und macht einen scharfen Schnitt. Der Vereinsbetrieb soll

bis einschließlich März 2021 ruhen. „Wir können uns kein Risiko erlauben.“ Und: „Es gibt Wichtigeres im Leben als Briefmarken“, sagt Achim Vereins-Chef Ralf Pröttel.

Damit reagieren beide Vereine auf die erschreckende Entwicklung der Corona-Lage im Landkreis Verden und wollen für Terminalsicherheit in den Sammler- und Mitgliederkreisen sorgen. Mit 150 Neuinfektionen war die Sieben-Tage-Inzidenz – nach Angaben des Landkreises Verden – dort zwischenzeitlich auf über 200 gestiegen.

„Wir haben im Oktober versucht, wieder Normalität in unseren Terminplan zu bringen“, blickt Pröttel zurück. Die örtlichen Tauschtreffs ließen sich zwar etwas schleppend an, zeigten aber eine positive Tendenz in Richtung Normalität. Nachdem sich die Corona-Lage vor allem im nördlichen kreisverdenen Gebiet aber zwischenzeitlich dramatisch verschärft hatte, hat der Vorstand die Reißleine gezogen. Damit wird es im Februar auch keinen Großtauschtag in Achim geben.

Im Verdenen Verein hat es seit März keine Vereins-Tauschabende mehr gegeben. „Und noch mindestens für Dezember haben wir uns einen Vereins-Shut-down verordnet. Abgesehen von den behördlichen Beschränkungen und Auflagen gehören wir doch alle zur großen Risiko-Gruppe“, fasst Verdens Vorsitzender Wilfried Bendul zusammen. Bei unserem Altersschnitt wäre es verantwortungslos gewesen, Tausch-Treffs anzusetzen – obwohl alle warten, dass es wieder losgeht, so Bendul. Man wolle jetzt abwarten, die Entwicklung beobachten und dann entscheiden, wie es weitergeht – nicht zuletzt deshalb, weil in der für Februar geplanten Jahreshauptversammlung Vorstandswahlen auf der Tagesordnung stehen.

Der in Verden geplante Advents-Großtauschtag, der eigentlich für den 29. November angesetzt war, soll, wenn es die Corona-Lage hergibt, möglicherweise im Frühjahr nachgeholt werden.

Wilfried Bendul



Ulrich Felzmann
50 Jahre Berufsphilatelist
Auktionator seit 1976



Unsere nächsten Auktionen:

e@uction im Januar • 18. bis 22. Januar 2021
Große Frühjahrs-Auktion • 16. bis 20. März 2021

Wir bieten den perfekten Rahmen für Ihre Einlieferung

- Drei große internationale Auktionen im Jahr für Briefmarken und Münzen
- Zusätzlich regelmäßige e@uctions als reine Online-Auktionen
- Weltweites Netzwerk mit hoher Kaufkraft
- Moderner Internetauftritt
- Präsentation in unseren hochwertigen Katalogen
- Kostenlose Beratung und Schätzung durch erfahrenen Philatelisten
- Rundum-Service für Ihre Einlieferung
- Hausbesuche gerne auf Anfrage
- Abholung europaweit
- Faire Konditionen, schnelle und transparente Abwicklung
- Direkt-Ankauf jederzeit möglich
- Seriös und kompetent seit 1976

Aktuelle Informationen
unter: www.felzmann.de



AUKTIONSHAUS FELZMANN

Ihr Partner für hochwertige Philatelie und Numismatik

Auktionshaus Ulrich Felzmann GmbH & Co. KG
40210 Düsseldorf • Immermannstr. 51
Fon + 49 211-550 440 • Fax +49 211-550 44 11
www.felzmann.de • info@felzmann.de



Vom Entwurf zur fertigen Briefmarke

Bevor die Post eine Briefmarke am Post-schalter verkaufen kann, sind umfangreiche Vorbereitungen erforderlich. Nachdem das Thema des Postwertzeichens feststeht, beginnt es mit der Fertigung eines Briefmarken-entwurfs. Dazu beauftragt die Postverwaltung oder das zuständige Ministerium einen oder mehrere Künstler. Die von ihnen gefertigten Entwürfe wurden bis zum 20. Jahrhundert noch mit der Hand gezeichnet, wobei richtige kleine Gemälde im Format A5 bis A4 und meistens sehr Detailgetreu, entstanden. Leider kamen Sammler bislang kaum an diese kleinen Kunstwerke heran, sie blieben in den Archiven der Post oder der Druckereien oder im Besitz der Künstler. In letzter Zeit hat sich das etwas geändert, Druckereien, manchmal sogar Postverwaltungen, geben ihre Archive auf und machen sie zu Geld, und auch einige Nachlässe bekannter Markenkünstler kommen auf den Markt. So kann ich heute einige Originalentwürfe vorstellen und sie den später tatsächlich herausgegebenen Marken gegenüberstellen. Alle Entwürfe und fast alle Briefmarken stammen aus der Sammlung von Helma Janssen „Unsere Feuerwehr – Bürgerinitiative in Uniform“.

Nicht verwirklichte Entwürfe

Manche Länder fordern mehrere Entwürfe an, und die Postverwaltung oder das zuständige Ministerium wählt daraus den schönsten Entwurf aus. Zunächst will ich einige nicht zum Zuge gekommene Konkurrenzentwürfe vorstellen, die bei den Markenkünstlern verblieben.

1976 gab die britische Post Sondermarken zum 100 jährigen Jubiläum der Einführung des Telefons durch Alexander Graham Bell heraus. Zu den Künstlern, die dazu Entwürfe vorlegten, gehörte auch der Schotte Andrew Restall (geb. 1931), der zwischen 1964 und 1983 verschiedene Briefmarken für Großbri-

tannien entworfen hat. Von ihm stammen die hier gezeigten Entwurfsskizzen. Anscheinend gab es nur die Vorgabe, die Nutzung des Telefons im täglichen Leben zu zeigen. Für eine der Marken wollte Restall den Notruf per Telefon bei einem Hausbrand zeigen und fertigte dafür verschiedene Bleistift- und Farbskizzen an.



Mit seinen Ideen und Entwürfen kam Restall bei dieser Briefmarkenausgabe nicht zum Zuge. In der tatsächlich am 10. März 1976 herausgegebenen Briefmarkenserie „100 Jahre Telefon“ oder „100 Jahre erstes Telefonat durch Alexander Graham Bell“, wie auf dem Marken zu lesen ist, kam das Telefon bei Notrufen oder als Lebensretter nicht vor. Dadurch fehlt natürlich die Dramatik, die Restall auf seinen Skizzen zum Ausdruck brachte.





Für 1958 plante das Bundespostministerium eine Sondermarke zur Waldbrandverhütung. Zu den Künstlern, die zur Abgabe von Entwürfen aufgefordert wurden, gehörte auch Professor Herbert Kern (1912 bis 1998). Er fertigte gleich drei Entwürfe an. Zwei davon, die nicht realisiert wurden, kann ich hier zeigen. Sie wurden aus dem Nachlass 2020 beim Auktionshaus Schlegel versteigert.



In der Bundesrepublik war es üblich, dass das Bundespostministerium nur den Entwurf ankauft, der tatsächlich verwirklicht wurde. Weitere eingereichte Entwürfe wurden den Künstlern zurückgegeben. Vorher wurden davon für das Archiv der Post aber Fotos gemacht. Dieses Fotoarchiv wurde vor Jahren von der Post aufgegeben, die gesammelten Fotos, es müssen tausende gewesen sein, wurden einem Entsorger übergeben. Dieser merkte, dass sich diese Fotos zu Geld machen lassen, und brachte sie auf den philatelistischen Markt. Noch heute findet man die Fotos oft auf Internet-Verkaufsplattformen, wo sie als Fotoessays angeboten werden. Die zu den Entwürfen passenden Fotoessays wurden von einem Händler aus Südkorea angeboten.



Im Kunstbeirat, der das Bundespostministerium (jetzt das Bundesfinanzministerium) bei der Auswahl der Markenentwürfe berät, wurde der zweite Entwurf von Kern mit den von Flammen umgebenen Bäumen zur Verwirklichung vorgeschlagen. Bundespostminister Stücklen und Landwirtschaftsminister Lübke (der spätere Bundespräsident) waren aber mehr für einen ebenfalls von Kern stammenden naturalistischen Entwurf, der dann auch verwirklicht wurde. Am 5. März 1958 kamen die Marken zur Waldbrandverhütung an die Postschalter, auch eine Marke in französischer Währung für das Saarland.



Einem der Originalentwürfe lag auch der Schriftverkehr mit dem Bundespostministerium zu dieser Ausgabe bei. Aus dem Auftrag vom 4. Februar 1957 erfährt man, dass neben Professor Kern auch noch die Grafiker Müller und Blase aus Bonn beteiligt waren. Verlangt wurde ein Entwurf für eine Sondermarke mit Wert 20 Pfennig in der Grundfarbe rot. Die Gestaltung des Motivs unter dem Motto „Verhütet Waldbrände“ blieb freigestellt. Für den erfüllten Auftrag wurde ein Honorar von 500 DM gewährt. Die auszuführende Arbeit wurde mit 2000 DM angekauft.

1970 gab die Deutsche Bundespost zu zwei Terminen eine Serie „Freiwillige Hilfsdienste“ heraus. Auch der bekannte Briefmarkenentwerfer Professor Heinz Schillinger (1929 bis 2008) beteiligte sich mit Entwürfen. Heinz Schillinger war zwischen 1963 (Jugendmarken) und 2008 (Dorfkirche von Bochum-Stiepel) rund 300-mal mit seinen Entwürfen erfolgreich. Viele der von ihm entworfenen



LV-Nachrichten

Briefmarken finde ich ausgesprochen schön. Bei seinem Entwurf für die Feuerwehr-Marke aus der Serie Hilfsdienste kann man das nicht sagen.



Die lodernen Flammen vor einem Streichholz (vielleicht soll es auch eine Schranke oder Sperre sein, um den Begriff Feuerwehr zu symbolisieren) sind bei diesem Thema nicht sehr aussagekräftig. Die Inschriften „DEUTSCHE BUNDESPOST“, FEUERWEHR“ und „30“ in Rot auf rotem Hintergrund sind kaum zu sehen, erst auf dem Fotoessay sind sie besser zu erkennen. Zum Glück war Heinz Schillinger diesmal mit seinem Entwurf nicht erfolgreich. Auch der ebenfalls abgelehnte Entwurf von Professor Karl Hans Walter, von dem hier ein Fotoessay gezeigt wird, kann nicht überzeugen, er wirkt eher wie eine unfertige Entwurfsskizze.



Mit dem Entwurf der Eheleute Sigrid Förtsch-von Baumgarten und Hans Förtsch hat der Kunstbeirat hier die bessere Wahl getroffen. Auch die Eheleute Förtsch haben mehrere

Briefmarken für die Deutsche Bundespost entworfen, unter anderem die Serie „Unfallverhütung. Die Briefmarke erschien am 18. Juni 1970, rechtzeitig zum 24. Deutschen Feuerwehrtag in Münster. Hier wird eine Originalmarke mit dem Handstempel-Aufdruck „Muster“ gezeigt. Diese Muster-Marken wurden von der Post bis 2002 an die Presse, aber auch an Verbände, verschickt. Danach wurde dieser Service leider eingestellt.

2002 stand wieder das Thema „Feuerwehr“ auf dem Ausgabeprogramm der Deutschen Post, diesmal im Rahmen der Serie „Dienst am Nächsten“. Seit der letzten Feuerwehrmarke 1970 war viel Zeit vergangen, und bei den Briefmarkenentwürfen hatte der technische Fortschritt Einzug gehalten. Die Entwürfe wurden nicht mehr von Hand gezeichnet, sie entstanden am Computer. Dadurch war es für Sammler*innen leichter, von den Briefmarkenentwerfern einen Ausdruck des Entwurfs zu erhalten. Aber die Entwürfe waren keine kleinen Gemälde und auch keine Unikate mehr. Sie können jetzt beliebig oft ausgedruckt werden, solange die Dateien auf dem Rechner vorhanden sind.



Für diese Ausgabe reichte auch die Designerin Corinna Rogger vom Team Rogger in



Biberach vier Entwürfe ein. Zwischen 1988 und 2012 hat Frau Rogger viele Briefmarken für die Deutsche Post entworfen, auch fünf Marken aus der Serie „Dienst am Nächsten“. Für die Feuerwehrmarke wurden ihre Entwürfe nicht berücksichtigt. Hier hat der Kunstbeirat einen Entwurf des Graphik-Designers Paul Effert aus Kaarst ausgewählt. Auch Paul Effert hat zwischen 1989 und 2005 mehrere Briefmarken für die Deutsche Post entworfen. Für die Feuerwehr-Marke von 2002 benutzte Effert ein Bild von einem Feuerwehreinsatz beim Brand einer Recyclingfirma in Eisenfeld (Bayern) im Jahre 1997. Die Briefmarke erschien am 8. August 2002.



Die Deutsche Jugendfeuerwehr feierte 2014 ihr 50 jähriges Jubiläum. Diese sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche, die zugleich wichtig für die Nachwuchsgewinnung der freiwilligen Feuerwehren ist, war dem Bundesfinanzministerium eine Sondermarke wert, um diese Jugendarbeit zu unterstützen. Zu den Künstler, die Entwürfe für die Sondermarke einreichten, gehörte auch Professor Henning Wagenbreth, Universität der Künste Berlin. Professor Wagenbreth ist den Briefmarkensammlern nicht unbekannt, er hat zwischen 2008 und 2011 verschiedene Briefmarken gestaltet, zuletzt die Briefmarke Till Eulenspiegel. Sein Entwurf zeigt drei Mädchen und Jungen bei der Jugendfeuerwehr-Ausbildung. Abgebildet ist hier die Vorlage für die Sitzung des Kunstbeirats, zu erkennen an zwei klei-

nen Löchern in den oberen Ecken, mit denen der Entwurf an eine Stelltafel gehängt wurde, um von den Mitgliedern begutachtet zu werden. Insoweit ist auch dieser Entwurf ein Unikat.



Bei dem Entwurf fällt auf, dass als Wertziffer die Zahl „14“ gewählt wurde, die keiner Poststufe entspricht. Das entspricht der Vorgabe des Bundesfinanzministeriums. Da sich zu der Zeit die Gebühren häufiger änderten, wurden als fiktiver Nennwert die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl vorgegeben. Die Wahl des Kunstbeirats fiel auf einen anderen Entwurf, den der Grafiker Michael Kunter aus Berlin gestaltet hatte. Dieser Entwurf zeigt ebenfalls drei Kinder und Jugendliche bei der Jugendfeuerwehrausbildung. Auch Michael Kunter hat seit 2007 mehrere deutsche Briefmarken gestaltet, zuletzt 2020 die Blockausgabe „Europa – Historische Postwege“. Die Briefmarke für die Deutsche Jugendfeuerwehr gab es ab 7. August 2014 an den Postschaltern.





2016 gab es die nächste Briefmarke mit einem Bezug zur Feuerwehr – 25 Jahre Notruf 112 in Europa. Viele werden sich über dieses Jubiläum wundern, denn sie kennen die Notrufnummer 112 schon viel länger als nunmehr 29 Jahre. Aber 1991 verständigten sich die europäischen Länder, diese in Deutschland (West und Ost) schon lange gebräuchliche Notrufnummer europaweit einzuführen.



An dem Wettbewerb für diese Briefmarkenausgabe beteiligten sich u.a. die Grafiker Andrew und Jeffrey Goldstein aus Rheinstetten und Andreas Ahrens aus Hannover. Als fiktive Wertziffer war diesmal die Zahl „16“ vorgegeben. Der Entwurf von 2xGoldstein (so der Firmenname der beiden Grafiker) zeigt den von links oben nach rechts unter immer kräftiger werdende Notrufnummer. Bei den gewählten Farben wäre es eine ziemlich helle Briefmarke geworden. Von Andrew und Jeffrey Goldstein stammt die Briefmarke zum 500. Jubiläum des Volkstages Annaberger Kät vom 4. Juni 2020.



Andreas Ahrens reichte zwei Entwürfe ein. Der erste Entwurf für eine quadratische Briefmarke zeigt ebenfalls die 112 mehrfach, aber in den bunten Farben der europäischen Mitgliedstaaten. Der zweite Entwurf für eine hochrechteckige

Briefmarke macht eindrucksvoll deutlich, wofür der Notruf 112 steht, ein Rettungsfahrzeug eilt herbei. Der rötliche Hintergrund zeigt die Landkarte Europas und weckt gleichzeitig Assoziationen an den Feuerschein eines Großbrandes. Ahrens begann 2002 mit dem Entwurf der Automarkenmarke „Briefkasten“, zuletzt hat er die Briefmarken für Loki Schmidt vom 1. März 2019 und für Richard von Weizsäcker vom 2. April 2020 entworfen.



Der Kunstbeirat entschied sich für die von Professorin Annette le Fort und Professor André Heers entworfene Lösung, eine schlichte weiße Zahl auf feuerrotem Grund. Die Professoren aus Berlin haben in den letzten Jahren mehrere deutsche Briefmarken entworfen, zuletzt die Marke zur EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands vom 2. Juli 2020. Auf dem Bogenrand wird darauf hingewiesen, dass der Notruf 112 europaweit gilt. Wenn wir auf den Anfang dieses Artikels zurückblicken, hätten auch die Entwürfe von Andrew Restall zum Telefonjubiläum zum Thema Notruf gepasst.



Soweit die nicht realisierten Entwürfe, in der nächsten Folge werden Originalentwürfe aus verschiedenen Ländern vorgestellt, die dann auch für Sondermarken realisiert wurden.

Oswald Janssen (AIJP)



100 Jahre durch den Äther 1920 – 2020

„Rundfunk“ aus dem Blick der Philatelie Von Wolfgang Letzel

In diesem Jahr begeht der Rundfunk in Deutschland seinen 100. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der Rundfunk jung geblieben. Es ist trotz der neuen Medien wie Twitter, Facebook, WhatsApp und anderen ein aktuelles und modernes Medium geblieben und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Zu Beginn des Rundfunks standen der Nachrichtendienst und die Unterhaltung im Vordergrund [Musik]. Die Gründung des offiziellen öffentlichen Rundfunks erfolgte im Jahr 1923.



Bild 1: Kristall-Radio-Detektor 1925

Während des Dritten Reiches pervertierte das gesamte Radioprogramm zu einem Propagandainstrument in den Diensten der Hitler-Diktatur. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde unter der Führung der Alliierten der Rundfunk zu einem öffentlich-rechtlichen Radio-System aufgebaut. Mit dem Rundfunkstaatsvertrag erfolgte auch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) am 5. Mai 1950; er wurde am 1. Mai 2019 zuletzt aktualisiert.

Die Aufgabe der ARD ist es die Grundversorgung sicher zu stellen. Hierzu heißt es:

Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ergibt sich aus dem Grundgesetz, er ist darüber hinaus unter anderem im Rundfunkstaatsvertrag gesetzlich festgeschrieben. Danach soll der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit seinen Programmen Angebote „zur Information, Bildung, Beratung, Kultur und Unterhaltung einen [...] zur Sicherung der Meinungsvielfalt und somit zur öffentlichen Meinungsbildung leisten“.

Grundversorgung meint, dass ein flächendeckender Empfang von Rundfunk für die Allgemeinheit ebenso gewährleistet sein muss wie ein vielfältiges Programmangebot.¹

Die Anfänge der Rundfunkübertragung geht auf das Jahr 1881 zurück. Der französische Erfinder Clément Adler stellte in Paris das „Theatrophon“ vor. Mit ihm wurden mittels einer Telegrafenerleitung aus der Operá Ganier Opern und Operetten übertragen.²

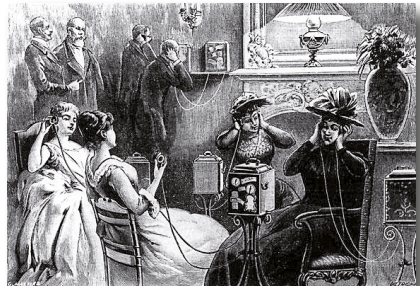


Bild 2: Übertragung einer Oper mittels Theatrophon in einem Salon der Pariser Gesellschaft

Ein Pionier des Rundfunks war der deutsche Physiker Heinrich Hertz (1857 – 1894). Um Rundfunk terrestrisch übertragen zu können, stellte er 1886 seine Forschung zur Erzeugung und Sichtbarmachung von elektromagnetischen Wellen vor. Die Grundlage für eine Übertragung von Funkwellen lag im Ul-



trakurzwellen-Bereich im Frequenzbereich von 80 Megahertz (MHz). Ihm zu Ehren wird die Frequenz in Hertz gemessen. ³



Bild 3: Postwertzeichen zum 100. Todestag von Heinrich Hertz 1994

Auch der italienische Physiker Guglielmo Marconi (1874 – 1937) zählt zu den Pionieren des Rundfunks. Zu den theoretischen Arbeiten von Heinrich Hertz forschte er 1895 mit praktischen Experimenten zu den sogenannten „Hertzschen Wellen“. Anfang 1896 waren seine Experimente an Sender- und Empfangseinheit so weit fortgeschritten, dass Marconi sie zum Patent anmelden konnte. Im Jahr 1909 wurde ihm der Nobelpreis für Physik verliehen. ⁴



Bild 4: Postwertzeichen zu Ehren seiner Forschungsarbeiten vor 100 Jahren, erschienen 1995

Ein weiterer Pionier des Rundfunks war der deutsche Elektrotechniker Alfred Slaby (1849- 1913). Er forschte an einer vom Kabel ungebundenen Telegrafie, der drahtlosen Telegrafie. Slaby nahm an den Marconi-Versuchen in England teil. Er wiederholte die Experimente an der Technischen Hochschule (TH) in Berlin und dehnte sie weiter

aus. Am 7. Oktober 1887 gelang ihm eine 21 km lange Funkverbindung von Berlin-Schöneberg nach Berlin-Rangsdorf. Er wurde bei seinen Forschungen von der Firma AEG unterstützt. ⁵



Bild 5: Postwertzeichen der Deutschen Bundespost Berlin zu seinem 125. Geburtstag, 1974

Die wohl erste terrestrische Rundfunkübertragung der Welt gelang dem kanadischen Physiker Reginald Fessenden am 24. Dezember 1906. Es wurden Weihnachtslieder gespielt und aus der Bibel vorgelesen. ⁶



Bild 6: Postwertzeichen zu Ehren Reginald Fessenden, herausgegeben von der Kanadischen Post

Die erste deutsche Rundfunkübertragung wurde am 22. Dezember 1920 von Technikern der Deutschen Reichspost veranstaltet. Aus dem Senderhaus 1 auf dem Funkerberg in Königs Wusterhausen übertrugen sie mit einem selbst konstruierten Lichtbogensender ein Weihnachtsprogramm. Die selbst-

ernannten Programmacher meldeten sich mit den Worten:

„Hallo, Hallo, hier ist Königs Wusterhausen auf Welle 2.700.“

Nach einer kleinen Ansprache wurde den Zuhörern ein bescheidenes Weihnachtskonzert geboten. Die Reichspostbediensteten spielten und sangen auf mitgebrachten Instrumenten Weihnachtslieder und trugen Gedichte vor. Zu Ostern 1921 spielten sie ein weiteres Konzert. Der Rundfunk bestand zu der Zeit aus drei Säulen; dem Presserundfunk, dem Wirtschaftsrundfunk und dem Unterhaltungsrundfunk wobei der Unterhaltungsrundfunk die Herzen der Zuhörer und Zuhörerinnen sofort im Sturm eroberte.

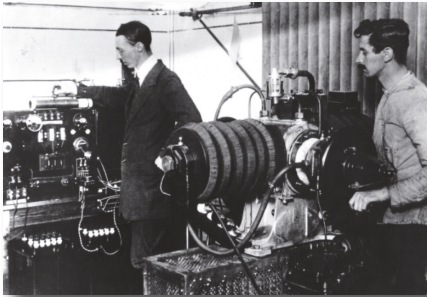


Bild 7: Sendetechnik 1920 in Königs Wusterhausen

Als offizielle Geburtsstunde des Radios (lat. Radius = Umkreis) gilt der 29. Oktober 1923. Um 20:00 Uhr begann das Rundfunkzeitalter mit der „Funkstunde“ aus dem Vox-Haus in Berlin. Der Radiosprecher, Walter Krutsche, eröffnete das Programm mit der Ansage:

„Achtung, Achtung, hier ist Berlin auf Welle 400 Meter“

Das Konzert bestand aus Opern- und Operettenmelodien. Zur ersten „Funkstunde“ gab es keinen einzigen zahlenden Zuhörer.

Als erster offizieller Rundfunkteilnehmer gilt der Berliner Wilhelm Kollhoff. Er besaß in der Turmstraße in Berlin-Moabit einen Zigarrenladen. Die jährliche Gebühr betrug, inflationsbedingt, 350 Milliarden Mark. Nach zweiwöchiger Wartezeit erhielt er die Rundfunkempfänger-Lizenz Nr. 1. Die ersten Rundfunkteilnehmer mussten eine Schulung absolvieren, um die Rundfunk-Lizenz zu bekommen. Für die ersten Sendernetze ab 1924 war der Staatssekretär im Reichspostministerium, Hans Bredow, zuständig. ⁷



Bild 8: Gedenkblock der Deutschen Bundespost Berlin anlässlich 50 Jahre Rundfunk 1973

Der Unterhaltungsrundfunk erfreute sich immer größerer Beliebtheit, sodass im Jahr 1926 bereits 1,2 Mio. Rundfunkteilnehmer gemeldet waren. Es wurden immer mehr Sendeanlagen gebaut und es gründeten sich stetig neue Rundfunksender; Ende 1924 waren es bereits rund zehn Sender in ganz Deutschland. Mit der Machtergreifung Hitlers (1933) wurden alle Radiosender gleichgeschaltet. Der Rundfunk wurde zu einem wichtigen Propagandamittel des Regimes. Die „Reichssendung“ wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs über alle Sender gleichzeitig ausgestrahlt. Für Reden des „Führers“ mussten Betriebe und Geschäfte kurzzeitig schließen, um in Gemeinschaften



zuzuhören. Die Deutsche Reichspost musste ihre Verwaltungsrechte an die Reichsrundfunkgesellschaft abtreten.⁸



Bild 9: Hinweisschild zur Geschäftsschließung, 1935

Wie schon zuvor erwähnt, gaben die alliierten Besatzungsmächte in Westdeutschland 1949 den Rundfunk in deutsche Hände zurück. In der sowjetisch besetzten Zone übernahm die Sowjetarmee die Hoheit über die Ostdeutschen Sender. Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) 1949 gingen die Senderechte an die Staatspartei SED.



Bild 10: Sonderpostwertzeichen zum 20-jährigen Bestehen des Rundfunks in der DDR

Nach dem Fall der Mauer (1989) wurde 1991 der SED-Staatssender eingestellt.

Die ARD übernahm die ostdeutschen Sender. Westdeutsche und ostdeutsche Sender wurden zum Teil zusammengelegt. Aus dem Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg und dem Sender Freies Berlin wurde der Rundfunk Berlin Brandenburg (rbb). Der 1924 gegründete Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) erhielt 1992 unter dem Dach der ARD seine Eigenständigkeit zurück.⁹



Bild 11: Sonder-Postwertzeichen der Deutschen Post DDR zum 25 jährigen Bestehen des Rundfunks in der DDR

In Norddeutschland fand sich nach dem offiziellen Start des Rundfunks (1923) schnell eine große Zuhörerschaft. Am 16. Januar 1924 wurde von einer Gruppe Hamburger Kaufleute um den Getreidehändler Friedrich Blonck die Nordische Rundfunk AG (NORAG) gegründet. Die erste Sendung startete am 2. Mai 1924 aus einem improvisierten Studio des Hamburger Fernsprechamts. Die vierstündige Sendung verfolgten lediglich 896 angemeldete Hörer.



Bild 29: Logo der NORAG, 1924

Um auch in der Weser-Ems-Region Rundfunk empfangen zu können, wurde in Bremen ein Zwischensender der NORAG ein-



gerichtet, der am 30. November 1924 auf Sendung ging.¹²

Aus der NORAG ging im Jahr 1954 der Norddeutsche Rundfunk (NDR) hervor. Der Zwischensender Bremen erhielt 1945 seine Eigenständigkeit und wurde zu Radio Bremen (RB), gesendet wurde aus einem Studio des Bremer Postamts Domsheide.¹⁰

vorführungen „mit den neusten Lautsprechern“ stattgefunden haben.

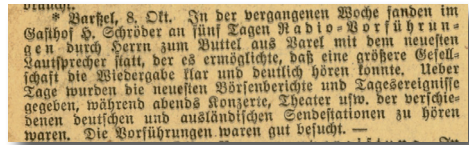


Bild 13: Pressemeldung zur Informations-Veranstaltung in Barbel

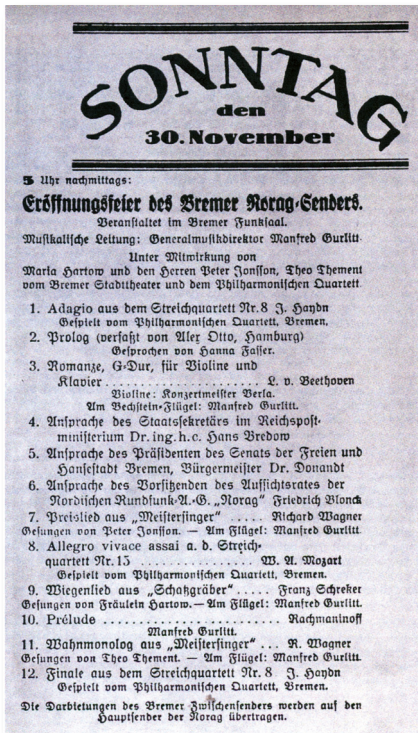


Bild 12: Programm zur Eröffnungsfeier des Zwischensenders Bremen 1924

Im Oldenburger Land bestand großes Interesse am Rundfunk. Ein Radiohändler aus Varel veranstaltete vom 30. September bis zum 4. Oktober 1924 im Barßeler Gasthof Schröder Informationstage rund ums Radio. In dem Presseartikel vom 9. Oktober 1924 wurde ausdrücklich betont, dass die Radio-



Bild 30: Radio, Weltempfänger T 1000 der Firma Braun, 1964

Werbestempel, die für den Rundfunk oder für Produzenten von Radiogeräten warben, sowie zur Aufmerksamkeit beim Umgang mit dem Radio informierten, waren in den 1930er bis 1950er-Jahren auf Briefen und Postkarten häufig zu sehen. Bereits 1929 wurde der Maschinen-Werbestempel „Werdet Rundfunk-Teilnehmer“ verwandt.

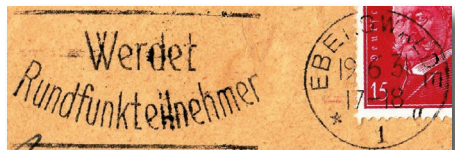


Bild 14: Maschinen-Werbestempel 1931

Die Werbung hatte Auswirkungen auf die Zahl der neuen Rundfunkteilnehmer. Die Anzahl stieg im Jahr 1931 auf 4 Mio. Hörer an.



LV-Nachrichten

Daraus resultierte auch, dass die Störungen, die bei der Deutschen Reichspost gemeldet wurden, deutlich anstiegen. So sahen sich die Rundfunkanstalten mittels eines Werbestempels genötigt, pfleglicher mit den Rundfunkgeräten, Antennen und Telefonleitungen umzugehen. Die Inschrift des Werbestempel lautete: „Vermeidet Rundfunk-Störungen“.

Der Maschinenstempel wurde mit Unterbrechungen in verschiedenen Orten noch bis 1954 eingesetzt.



Bild 15: Maschinen-Werbestempel „Vermeidet Rundfunk-Störungen!“

Radioprogramme waren und sind nicht nur zur Unterhaltung verpflichtet. Es wird auch Wissen vermittelt. Darauf weist auch ein Werbestempel hin, der von den 1930er-Jahren bis 1946 im Einsatz war. Die Werbung lautete: „Der Rundfunk bringt Unterhaltung, mehr das Wissen!“



Bild 16: Maschinen-Werbestempel, 1935

Ein weiterer Werbestempel aus den 1930er-Jahren sollte die Anzahl der Rundfunkteil-

nehmer steigern. Er warb mit dem Slogan: „Rundfunk bringt Freude ins Haus“.



Bild 17: Maschinen-Werbestempel von 1936

Nicht nur die Deutsche Reichspost warb mit Stempeln für mehr Rundfunkteilnehmer, auch namhafte Hersteller von Rundfunkgeräten nutzten die Möglichkeit, mittels Werbestempel auf ihre Produkte aufmerksam zu machen. Dazu gehörten unter anderem die Hersteller Siemens, Seibt und AEG.



Bild 18: Werbestempel der Firma Siemens, 1958



Bild 19: Werbestempel der Firma Siemens, 1936



Bild 20: Werbestempel der Firma AEG 1937



Bild 21: Werbestempel der Firma Seibt, 1931



Bild 31: Werbestempel „Rundfunk hören ist sehr wichtig – es ist gebührenpflichtig!“

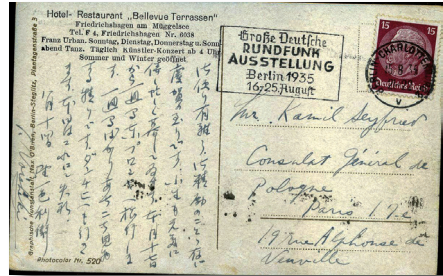


Bild 22 und 23: Maschinen-Werbestempel 1935 und 1939

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand die erste Funkausstellung, aus politischen Gründen in Düsseldorf, im Jahr 1950 statt. Bis zum Jahr 1957 wurde sie im zweijährigen Wechsel dort veranstaltet.

Seit dem Jahr 1924 fand in Berlin im jährlichen und später im zweijährlichen Rhythmus die „Funkausstellung“ statt, heute die Internationale Funkausstellung. Seit den 1930er-Jahren wurde für die Veranstaltung mit einem Werbestempel darauf aufmerksam gemacht. 1935 mit der Inschrift „Große Deutsche Funk-Ausstellung Berlin 1935. 16. – 25. August“, 1939 warb der Werbestempel mit: „16. Deutsche Funk- und Fernseh-Rundfunk Ausstellung Berlin 1939, 28. Juli – 6. August“.



Bild 24: Erste Funkausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg



Im Jahr 1959 wechselte die Funkausstellung nach Stuttgart und 1961 kehrte sie nach Berlin zurück. Bis 1959 warb die Deutsche Bundespost Berlin für die Veranstaltung nur mit einem Werbestempel. Im Jahr 1961 erschien das erste Sonderwertzeichen für dieses Event. Bis zum Jahr 1993 erschien fast zu jeder Funkausstellung ein Sonderwertzeichen, danach stellte die Deutsche Post AG diese Tradition ein.¹¹



Bild 25 und 26: Sonderpostwertzeichen für die Funkausstellung in Berlin, 1961 – 1993

In der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone und ab 1949 in der DDR wurde ebenfalls für den Rundfunk mittels Werbestempel und Postwertzeichen geworben.



Bild 27 und 28: Werbestempel der Deutschen Post der DDR

An Attraktivität hat der Rundfunk in den vergangenen 100 Jahren nichts verloren. Dies ist auch daran festzumachen, dass sich ab den späten 1980er-Jahren immer mehr private Rundfunksender etablierten, auch in der Weser-Ems-Region. Es sind Sender wie Oldenburg O1, Radio Nordseewelle, Radio Ostfriesland, Radio Jade, Radio 21, Radio Osnabrück, Radio 90.Vier und die Ems-Vechte-Welle.

Radio kann überall ohne großen technischen Aufwand gehört werden, sei es traditionell analog über Antenne, digital über Internet, über DVB-T oder DVB-T2 und übers Handy. Für Unternehmen ist das Radio auch ein interessantes Werbemedium, gerade im regionalen Bereich. Das Radio wird auch weitere 100 Jahre überleben, in welcher Form jedoch, wird die Zeit zeigen.

Ein unbekannter Autor schrieb einmal:

„Eine Welt ohne Radio ist eine taube Welt.“



Quellen:

- 1 www.wikipedia.org/wiki/Rundfunkstaatsvertrag, 20.8.2020
- 2 https://de.wikipedia.org/wiki/Theatrophon#/media/Datei:Theatrophone_-_Clement_Ader_1881.JPG, 20.8.2020
- 3 https://de.wikipedia.org/wiki/Theatrophon#/media/Datei:Theatrophone_-_Clement_Ader_1881.JPG, 20.8.2020
- 4 https://de.wikipedia.org/wiki/Guglielmo_Marconi, 20.8.2020
- 5 https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Slaby, 20.8.2020
- 6 https://de.wikipedia.org/wiki/Reginald_Fessenden, 20.8.2020
- 7 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_H%C3%B6rfunks_in_Deutschland, 20.8.2020
- 8 <https://www1.wdr.de/archiv/rundfunkgeschichte/rundfunkgeschichte124.html>, 20.8.2020
- 9 https://de.wikipedia.org/wiki/Rundfunk_der_DDR, 20.8.2020
- 10 www.ndr.de/geschichte/chronologie/Seit-90-Jahren-toent-Radio-,radio385.html, 20.8.2020
- 11 https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Funkausstellung, 20.8.2020
- 12 Bestand Postgeschichtliches Museum Friesoythe, Best.-Nr.: 14873

Bilder:

- 1 Fotoarchiv Postgeschichtliches Museum Friesoythe
- 2 https://de.wikipedia.org/wiki/theatrophon#/media/datei:theatrophon_empfang.jpg, 20.8.2020
- 3 Bild 4, 8, 10-11, 24-28,30, Postwertzeichen-Sammlung Postgeschichtliches Museum, Friesoythe
- 7 Bild 7 und 9, https://de.wikipedia.org/wiki/geschichte_des_h%C3%B6rfunks_in_deutschland, 20.8.2020
- 12 https://de.wikipedia.org/wiki/erfindung_des_radios, 20.8.2020
- 13 Nachrichten für Stadt und Land, Zeitschrift für oldenburgische Gemein-den und Landes-Interessen, 9.10.1924
- 14 Bild 14 – 23,31, Poststempel-Sammlung Postgeschichtliches Museum Friesoythe
- 29 www.ndr.de/geschichte/chronologie/seit-90-jahren-toent-radio-,radio385.html, 20.8.2020



Alle Termine unter Vorbehalt, bitte unbedingt vorher beim Veranstaltungsleiter nachfragen ob die Veranstaltung stattfindet!

Tauschtage

07.03.2021, Melle, 10:00 – 14:00

Briefmarkenfreunde Grönegau e.V.
DRK-Zentrum,
Bismarckstr. 17, 49324 Melle
VL: Werner Maass,
Neuenkirchener Str. 566, 49324 Melle,
Tel.: 05422 / 922 76 33,
E-Mail: wener.maass51@gmx.de

14.03.2021, Lingen, 09:00 – 14:00

Verein Lingener Briefmarkensammler e.V.
Gaststätte Klaas-Schaper,
Frerener Str. 37, 49809 Lingen,
Tel.: 0591 / 38 37
VL.: Helmut Herbers,
Grünewaldstr. 17, 49808 Lingen,
Tel.: 0591 / 5 35 55,
E-Mail: helmut.herbers@t-online.de

14.03.2021, Varel, 09:00 – 14:00

Großtauschtag
Briefmarkensammler-Verein Varel
Jugend- und Vereinshaus „Weberei“,
Oldenburger Str. 21, 26316 Varel
VL: H.D. Regin-Schubert,
Astrid-Lindgren Ring 64, 26316 Varel,
Tel.: 04451 / 1 24 96 20
E-Mail: stamps@rsp-de.com

27.03.2021, Hesel 08:00 – 15:00

Briefmarkenfreunde Leer e.V.
Deutsch-Niederländischer Tauschtag
Veranstaltungshalle,
An der Fabrik 15, 26835 Hesel
VL: Oswald Janssen,
Am Helling 11, 26802 Moormerland
Tel.: 04954 / 63 46,
E-Mail: Oswald.Janssen@t-online.de
Tischbestellung bei Georg Habel,
Tel. 0491 / 59 62, E-Mail: gkhabel@freenet.de

Landesverbandstag 2021 in Delmenhorst

Der Landesverbandstag 2021, die Hauptversammlung unseres Nordwestdeutschen Philatelistenverbandes, wird am Sonntag, den 14. März 2021 im Hotel Thomsen, Bremer Straße 186 in 27751 Delmenhorst stattfinden – wenn es die aktuelle Corona-Situation zulässt. In diesem Jahr konnten wir unseren Landesverbandstag am 1. März noch durchführen, bevor alle gastronomischen Betriebe für mehrere Wochen geschlossen wurden. Unsere Nachbarverbände hatten ihre Jahreshauptversammlungen etwas später terminiert und mussten sie dann ausfallen lassen. Der Verband Niedersächsischer Philatelistenvereine musste jetzt auch den Ersatztermin im November absagen. Wir hoffen, dass wir im März nächsten Jahres mehr Glück haben und unseren Verbandstag dann in Delmenhorst durchführen können. Wenn alles klappt, erhalten unsere Vereine rechtzeitig im Februar 2021 die Einladung. Für den Verein Delmenhorster Briefmarkensammler ist das Jahr 2021 ein besonderes Jahr, denn der Verein wird dann 100 Jahre alt. Unser Landesverbandstag soll das Jubiläumsjahr eröffnen. Da das genaue Gründungsdatum der 6. Oktober 1921 ist, wird der Verein im Herbst auch den Tag der Briefmarke des Landesverbandes durchführen. Geplant sind eine personalisierte Briefmarke zu 0,80 € und natürlich ein Sonderstempel. Da in 2021 die Stadt Delmenhorst den 650. Jahrestag der Verleihung der Stadtrechte feiert, wollen sich die Delmenhorster Briefmarkensammler mit ihren Veranstaltungen auch hier einbringen. Dabei wünschen wir unseren Sammlerfreunden in Delmenhorst viel Erfolg.



Wichtiger Hinweis:

Nur wenn Sie Ihre Veranstaltung frühzeitig der Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit Ihres Landesverbandes melden, erscheint sie in der Terminübersicht der LV-Nachrichten, bei überregionalen Veranstaltungen auch in der Philatelie!

Was muss ich hierfür tun?

- Formular bei Frank Heisig anfordern oder Formular von der Homepage des Landesverbands oder des BDPH runterladen.
- Formular ausfüllen, wenn einTauschtag gemeldet werden soll bitte Art der Veranstaltung = IX (Tauschtag) ankreuzen
- Unterschrift und Vereins-Nr. nicht vergessen
- Formular entweder per Post oder per E-Mail an Frank Heisig, Tiefer Weg 44, 49577 Ankum, E-Mail: frank.heisig@online.de schicken.

Änderungen für die „gelben Seiten“ bitte an unseren Redakteur Bernd Lehmann, Anschrift siehe Impressum schicken!

Impressum

der Landesverbands-Nachrichten:

Herausgeber: Nordwestdeutscher Philatelistenverband Elbe-Weser-Ems e.V.

Anschrift: Am Helling 11, 26802 Moormerland
Namentlich genannte Beiträge stellen nicht die Meinung der Redaktion dar. Eine offizielle Stellungnahme des Landesverbandes oder seines Vorstandes liegt nur vor, wenn es ausdrücklich angegeben oder aus dem Text ersichtlich ist. Verlautbarungen des Vorstandes und der Landesverbandes-Stellen stehen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Nachdruck - auch auszugsweise - sowie fototechn. Wiedergabe/speicherung in elektronischen Medien sind nach schriftlicher Genehmigung gestattet.

Redaktion und Anzeigen-Annahme:

Bernd Lehmann,
Otto-Dix-Str. 15, 26133 Oldenburg,
E-Mail: red-lvewe@web.de

Druck: Ostfriesische Presse Druck GmbH,
Dithmarscher Str. 6, 26723 Emden

**Redaktions - und Anzeigenschluss für
Heft 177: 01.03.2021,
Ausgabetermin Heft 177: April 2021**

Änderungen in den „gelben Seiten“

Verein 10 046

E-Mail:

Info@postgeschichtliches-museum-friesoythe.de



Deutsch-Niederländischer



Briefmarken-Tauschtag

Samstag, den 27. März 2021 von 8 bis 15 Uhr

diesmal wieder in der Veranstaltungshalle

An der Fabrik 15 in 26835 Hesel



Wenn es die dann geltende Corona-Verordnung zulässt, wollen die Briefmarkenfreunde Leer auch im März 2021 wieder ihren Deutsch-Niederländischen Tauschtag durchführen. Für den Tauschtag steht in Hesel eine großzügige Halle zur Verfügung. An rund 40 Händler- und Tauschtischen findet jeder Sammler etwas für seine Sammlung. Eine Cafeteria bietet Getränke und kleine Speisen. Die ebenerdige Halle ist barrierefrei. In unmittelbarer Nähe stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Der Veranstaltungsort ist über die Autobahn A 28 und die Bundesstraßen B 72 und B 436 von überall leicht zu erreichen. Zur Eingangskontrolle wird ein Eintritt erhoben, der pro Person 1 € beträgt.

Die im März 2021 geltenden Verhaltensregeln sind von den Besuchern zu beachten.

Tischbestellung: Georg Habel, Tel.: 0491-5962, Email: gklabel@freenet.de

Auskunft: Oswald Janssen, Tel. 04954-6346, Email: oswald.janssen@t-online.de

Verein der Briefmarkenfreunde Leer e.V.

www.briefmarkenfreunde-leer.de